

**Lotter, Konrad, Reinhard Meiners und Elmar Treptow, *Marx-Engels Begriffslexikon*,**  
 C.H. Beck, München 1984 (389 S., br.) – Neuauflage bei PapyRossa Verlag, 2006 (420  
 S.)<sup>1</sup>

Zwei der Herausgeber sind Redakteure der Münchener marxistischen Philosophiezeitschrift »Widerspruch«. Ihr Marx-Engels-Lexikon ist halb Begriffswörterbuch, halb Zitatenschatz. Als Anlage mag man das sinnvoll finden, obwohl von den Gedanken gleiches gilt wie vom Geld: sie versteinern, wenn sie in einen Schatz transformiert werden. Auch der Wörterbuchcharakter hat seine Tücke in Gestalt der Definition. Im *Kritischen Wörterbuch des Marxismus* (KWM) setzt sich Georges Labica im Vorwort mit diesem Problem auseinander, schiebt dort praktisch einen Stichwortartikel über »Definition« ein. Engels spricht von der wissenschaftlichen »Wertlosigkeit« von Definitionen (MEW 20, 581). Im Vorwort zu *Kapital III* schreibt er: wo alles in dialektischer Bewegung ist, kann man die Begriffe »nicht in starre Definitionen einkapseln« (MEW 25, 20). Ein Wörterbuch kommt nun aber nicht ohne Definitionen aus. Labicas Lösung besteht darin, dass das Auftauchen der Begriffe im Rahmen einer bestimmten *Problematik* gefasst werden soll; die Übergänge und Brüche im Zuge der Entstehung neuer Problematiken, Erfahrungen, Konflikte usw. sollen sichtbar gemacht werden.

Die Herausgeber des vorliegenden Lexikons nehmen diesen Widerspruch nicht wahr. Weder äußern sie sich dazu im Vorwort, noch haben sie dem Begriff »Definition« einen der 131 Artikel oder auch nur eine der 118 Verweisungen gewidmet. Im Folgenden soll nun untersucht werden, wie sie mit dem Definitionsproblem praktisch umspringen. Alle Artikel beginnen mit etwas, das im Vorwort undeutlich als »Vorspann der Herausgeber« angekündigt wird, der jeweils »die systematische Entwicklung des Begriffs verdeutlichen« soll und dessen »Formulierungen sich eng an Inhalt und Wortlaut der Zitate halten« (7). Was als »Vorspann« heruntergespielt wird, ist der eigentliche Stichwortartikel der Herausgeber, der ihre Interpretation der Auffassungen von Marx und Engels enthält und an dem daher ihr

---

<sup>1</sup> Zuerst erschienen in: *Das Argument*, 27. Jg., 1985, *Rezensionsbeifest zum Kritischen Wörterbuch des Marxismus*, 210ff.

Umgang mit dem Definitionsproblem zu analysieren ist.

Schlägt man unter »Bewusstsein« nach, wird man auf »Sein« verwiesen. Der Artikel »Sein« beginnt: »Das Sein umfasst -> Natur und -> Gesellschaft (-> Materialismus). Das gesellschaftliche Sein ist der wirkliche materielle Lebensprozess der Menschen, das Bewusstsein dessen Ausdruck, Widerspiegelung — also bewusstes Sein.« Das diesen Formulierungen zugeordnete Marx- bzw. Engels-Zitat, dessen Referat zu sein sie beanspruchen, entstammt der *Deutschen Ideologie* (MEW 3, 26f). Sein dortiger Kontext ist die Charakterisierung des Ideologischen. Das Zitat enthält das Bild von der »Camera obscura«, in der »wie in der ganzen Ideologie« alles auf den Kopf gestellt erscheint. Die Herausgeber markieren danach eine Auslassung, um den Zitatblock dann mit einem Satz zu beschließen, der sich im Original eine halbe Seite später findet, wo es heißt, dass »nicht das Bewusstsein das Leben, sondern das Leben das Bewusstsein bestimmt« (MEW 3, 27).

*Beobachtungen:* 1. Das vermeintlich »eng an Wortlaut und Inhalt« des Zitats sich haltende »Referat« fügt folgende Elemente hinzu: a) Sein umfasst Natur und Gesellschaft; b) wo Marx »wirklicher Lebensprozess« schreibt, wird die Bestimmung »materiell« eingefügt (die das »Ideeelle« implizit ausschließt); c) »Ausdruck, Widerspiegelung« als Bestimmungen des Bewusstseins im Verhältnis zum »Sein«; d) dass das Bewusstsein »also« deshalb (wegen seines Widerspiegelungscharakters) »bewusstes Sein« sei. - 2. Diese Hinzufügungen werden vollends bestimmend für die Interpretation durch die Abstraktion vom Kontext. Bei Marx und Engels geht es an der zitierten Stelle um etwas historisch-sozial Besonderes, nämlich um die im Zuge von Arbeitsteilung, Klassenspaltung und Staatsbildung entstandenen ideologischen Mächte. Die Camera obscura steht für die »höheren« Räume, in denen die Ideologen zugange sind (Recht, Religion, Philosophie usw.). Das Herausreißen aus dem Kontext und die nachhelfenden »Ergänzungen« verwandeln den Sinn des Zitats doppelt: Die (ideologischen) Herrschaftsinstanzen werden zu »Sein« ontologisiert; die Spezifik des Ideologischen wird zur Bestimmung von Bewusstsein schlechthin. – 3. Die Stoßrichtung der Marxschen Begrifflichkeit wird in ihr Gegenteil verkehrt: Marx schreibt nämlich an *gegen* die philosophische Ontologie und *gegen* die Bewusstseinsphilosophie. Er führt das

Auseinanderreißen und Entgegensemzen von Sein und Bewusstsein ad absurdum. »Das Bewusstsein kann nie etwas anders sein als das bewusste Sein«, »Sprache des wirklichen Lebens«, der »wirklichen, wirkenden Menschen«. Genau im Sinne der ersten Feuerbachthese ist die Lebenstätigkeit der archimedische Punkt, von dem aus die Sein-Bewusstsein-Problematik der traditionellen Philosophie aus den Angeln gehoben wird. Die Ausdrücke »Sein« und »Bewusstsein« repräsentieren im Text von Marx die alte philosophische Ideologie; die Sätze, in denen sie vorkommen, kritisieren deren Logik von Grund auf. — Diese Stoßrichtung wird nun hier wieder zurückgenommen. Marx' Äußerungen werden zurück-definiert ins Ontologische. — 4. Der wirkliche Lebensprozess der »wirkenden« Menschen wird zum materiellen Prozess, der sein Ideelles außer sich hat; Bewusstsein kommt als Widerspiegelung zu diesem Prozess hinzu. So entsteht der vulgärmaterialistische Ungedanke von einem menschlichen Lebensprozess (im Sinne von gesellschaftlicher Tätigkeit) *ohne Bewusstsein*. — 5. Bestärkt wird der Fehler dadurch, dass die Herausgeber das Spezialproblem übersehen, das Marx und Engels im Kontext behandeln: »Das Bewusstsein ist zunächst unmittelbar verflochten in die materielle Tätigkeit«, heißt es bei ihnen; es stellt also unter dem sie hier v.a. interessierenden Gesichtspunkt noch kein besonderes Problem dar. Erst durch die »Teilung der materiellen und geistigen Arbeit« (MEW 3, 31) entsteht die »Bewusstseins«-Problematik als solche. Diese aber ist nach Auffassung von Marx und Engels gebunden an die Existenz »ideologischer Stände« in Herrschaftsverhältnissen.

Der Artikel »Sein« gibt einen durchaus repräsentativen Eindruck. Der Artikel »Fortschritt« schreibt Marx und Engels eine unkritische Fortschrittsgläubigkeit zu, die sie ins Museum des 19. Jahrhunderts verbannt. — »Natur« zeigt kritiklose Anhänger der Naturbeherrschung; der ökologische Gedanke wird zurückgedrängt, Engels' prinzipielle Kritik an der Vorstellung einer »Herrschaft über die Natur« unterschlagen. Dass die patriarchalische Form der Geschlechterverhältnisse für die jungen Marx und Engels (*Dt. Ideol.*, 22) und für den späten Engels (*Der Ursprung der Familie, des Privateigentums und des Staats*) die ersten Herrschaftsverhältnisse in der Geschichte sind, verschwindet gleichfalls aus dem Blickfeld; es gibt keine Stichwörter zu »Patriarchat«, »Frauen«, »Geschlechterverhältnisse«; »Familie« wird behandelt, aber ohne diese Dimension. Kurz,

es wird ein Marx gezeigt, der weder der ökologischen Bewegung noch den Frauen etwas zu sagen hat.

Positiv zu erwähnen ist, dass »Ideologie« so behandelt wird, wie es für Marx und Engels einzig denkbar ist, nämlich kritisch; dass »Wertform« aufgenommen ist (auch wenn darunter fälschlich nur die Geldform und ihre primitiveren Vorläuferinnen begriffen werden, nicht die entwickelteren Formen wie Kapital, Lohn, Zins ...); »Aneignung« wird ebenso behandelt wie »Kritik«, »Asiatische Produktionsweise«, »Bürokratie« (all dies im Unterschied etwa zu Kumpf u.a., *Schlag nach bei Marx*; vgl. die Rez. in Arg. 143/1984, 117-19)

Dieses Wörterbuch könnte gegen die Absicht der Herausgeber zur »Veraltung« des Marxismus und zum Abschieben von Marx ins 19. Jahrhundert beitragen: gerade durch *unkritische*, nicht um Aktualisierung bemühte Darstellung. Zugleich enthält Marx in den Artikeln überall einen philosophischen Nachhilfeunterricht, zu dem sich die Verfasser nicht bekennen (vermutlich ist er ihnen gar nicht bewusst). Die Brüche zwischen den Zitaten, die Problematiken, das Dazulemen, das Sich-Widersprechen usw. bleiben unbemerkt. Das Widersprüchliche der wirklichen Entwicklung des Marxismus wird eingedeutet in — ein System. Die Elemente werden immer (scheinhaft) vereinheitlicht, zusammengeschlossen; die Gedanken geschlossen zur Weltanschauung als solcher, unter Abstraktion von ihrem praktisch-kämpferischen, eingreifenden Charakter. Dazwischen müssen notfalls flotte Briefstellen aushelfen und sich belasten lassen, als wären es Sätze für ein Lehrbuch. »Es gibt kein großes historisches Übel ohne einen ausgleichenden historischen Fortschritt«, schreibt Engels 1893 in einem Brief (MEW 39, 150), und Lotter u.a. servieren den flotten Spruch wie einen Lehrbuchsatz, anscheinend völlig unsensibel dafür, dass angesichts des drohenden Atomkriegs und der ökologischen Katastrophe das *Kommunistische Manifest* mit seiner Einbeziehung des »gemeinsamen Untergangs« der kämpfenden Klassen belastbarer ist für ein Begriffslexikon.